

4081/J XXII. GP

Eingelangt am 29.03.2006

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Abgeordneten Mag. Johann Maier

und GenossInnen

an den Bundesminister für Finanzen

betreffend „Vogelgrippegefahren durch illegalen Geflügelhandel - Schmuggelfleisch aus China?“

Presseberichten zufolge steigen die Vogelgrippegefahren auch durch illegalen Geflügelhandel (Schmuggel). Darüber berichtete am 14.03.2006 ausführlich plus-minus (ARD) in einem äußerst aufrüttelnden Fernsehbeitrag (Textauszug):

„Früh morgens am 7. Juni vergangenen Jahres läuft im slowenischen Hafen von Koper ein Frachtschiff aus China ein. Eine Routinekontrolle der Zöllner stoppt die Fracht, denn bei der als "gefrorene Kartoffeln" deklarierten Ware handelt es sich um chinesische Hühnchen! Brandgefährlich, denn im gefrorenen Fleisch kann sich das Vogelgrippevirus ideal konservieren. Hühnchenschmuggel: totgeschwiegen aber kein Einzelfall, das bestätigt Wolfgang Schmitz vom Zollkriminalamt in Köln: "Sehr häufig ist das offensichtlich ein geschlossener Täterkreis, der sich sowohl mit dem Export, als auch mit der Vermarktung des Fleisches bis hin zum Endverbraucher beschäftigt." Wir recherchieren die vorgesehene Schmuggelroute nach, vom chinesischen Tsingtau über die Zwischenstation Koper bis hin zum Adressaten, die Firma Sis Bro in Budapest. Das Handelsregister zeigt eine Adresse im ehemaligen Schlachterviertel. Kaufleute aus China leiten die Firma. Was wissen sie über die Fleischlieferung aus Slowenien? Die ungarischen Behörden trauen sich schon lange nicht mehr auf die Schmuggelmärkte im chinesischen Viertel am Stadtrand von Budapest. Viele illegale Güter werden hier angeboten und Importverbote hin oder her, Waren aus Fernost zu vertreiben, gilt für Chinesen im Ausland als eine Frage der Ehre.

In die Kedvirag Straße Nummer 8 hätte die Ladung aus Koper geliefert werden sollen. Eine Durchsuchung der Firmenräume hat es bisher nicht gegeben. Dass es sich nicht um eine

Briefkastenfirma, sondern um einen echten Standort handelt, bestätigt uns der Hausmeister. Doch als wir nachfragen wollen, was mit dem verbotenen Fleisch geschehen sollte, macht keiner auf Die nächste im Register angegebene Filialadresse, führt uns zu den Lagerhallen anderer chinesischer Kaufleute. Von der ursprünglichen Sis Bro keine Spur. Ein Informant verrät uns aber, wie verbotenes Fleisch aus Asien in solchen Fällen nach Deutschland gelangt: "Die Schmuggelware wird auf den Preis angehoben, der für ungarische Hühnchen üblich ist, meist ein wenig günstiger als Sonderangebot. Auf keinen Fall aber zu günstig. Das wäre auffällig"
(Druckversion plus-minus - Vogelgrippe - 14.03.2006).

Europäische Verbraucherorganisationen haben bereits in der Vergangenheit mehrfach auf mangelnde bzw. die fehlenden Kontrollen an den EU-Außengrenzen hingewiesen.

„Wegen der unterschiedlichen Kontrollstandards an den EU-Außengrenzen und des scharfen Wettbewerbs der Hafentstädte betreiben Importeure eine Art Hafen-Hopping. EU-Behörden stellen immer wieder fest, dass die Wirksamkeit der Einfuhrkontrollen von Hafen zu Hafen und von Flughafen zu Flughafen unterschiedlich ist. Dies ist eine offene Einladung zum Hafen-Hopping: Importeure können mit problematischen Produkten dorthin gehen, wo die Kontrollen besonders lasch sind“ (vzbv 19.01.2006).

Es geht aber auch um grundsätzliche Fragen, nämlich wie sich diese Seuche ausgebreitet hat. Viele Experten gehen davon aus, dass die Ausbreitung in dem einzelnen Land selbst zwischen verschiedenen Geflügelbeständen (innerhalb der Nutztierbestände) erfolgte und die Verschleppung der Viren auf menschliche Aktivitäten (zB. Geflügeltransporte) zurückzuführen ist. Der Anteil der Verschleppung der Vogelgrippe durch Wildvögel ist umstritten.

„Birdlife International etwa geht davon aus, dass die Seuche in Afrika und in Indien innerhalb der Nutztierbestände begann. In Nigeria vermutet die Organisation illegale Importe von Geflügel als Grund, in Indien die Auslieferung von infizierten Tieren aus einer kommerziellen Zucht. Tatsächlich sind aus Afrika noch keine Fälle von infizierten Wildvögeln bekannt geworden. Zudem verweist Birdlife International auf Düng- und Futtermittel mit Hühnerkot als weiteren Weg zur Ausbreitung des Virus und zur Infektion von Wildvögeln.“ (NZZ, 22.3.06)

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Finanzen nachstehende

Anfrage:

1. Wie beurteilen Sie den im Einleitungstext geschilderten Sachverhalt?

Werden Sie diesen im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft auf EU-Ebene aus zollrechtlicher Sicht thematisieren.

Wenn nein, warum nicht?

2. Welche Auswirkungen haben diese geschilderten Vorgänge (Schmuggel etc) auf die Vollziehung zollrechtlicher Bestimmungen in Österreich?
3. Welche konkreten Maßnahmen werden Sie ergreifen um zu verhindern, dass geschmuggeltes Fleisch usw. auf diese geschilderte Art und Weise nach Österreich gelangt?
4. Wie können geschilderte Praktiken - wie die Preisanhebung auf das Niveau von ungarischen Hühnchen - verhindert werden, damit das Schmuggelfleisch auch nicht auf den europäischen Markt kommt?
5. Werden Sie diesbezüglich im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft mit Ungarn - insbesondere wegen der geschilderten fehlenden Kontrollen auf den „Schmuggelmärkten“ in Budapest - Kontakt aufnehmen?
Wenn nein, warum nicht?
6. Haben Sie 2005 und 2006 bei (gefrorenem) Hühnerfleisch in asiatischen oder türkischen Handels- bzw. Lebensmittelgeschäften oder in der einschlägigen Gastronomie durch die Zollorgane Kontrollen vornehmen und die Proben darauf untersuchen lassen, woher dieses Fleisch stammt (Herkunftsland)?
Wenn nein, warum, nicht?
Wenn ja, wie viele Proben welche Ergebnisse wurden erzielt?
Was ergab die Kontrolle von Lieber- bzw. Verzollungspapieren
7. Welche Mengen an Futtermittel sind 2004 und 2005 sowie 2006 importiert worden (Aufschlüsselung auf Jahre)?
8. Welche Mengen an Düngemittel sind 2004 und 2005 sowie 2006 importiert worden (Aufschlüsselung auf Jahre)?
9. Wie beurteilen Sie die „Lebensmittelkontrollstandard“ bzw. „Einfuhrkontrollen“ (Zoll) an den EU-Außengrenzen, insbesondere in den Hafenstädten (siehe Einleitungstext)?

10. Teilen Sie die Kritik der europäischen Konsumentenorganisationen an den mangelnden Einfuhrkontrollen?

Wenn nein, warum nicht?

Wenn ja, was werden sie als ressortzuständiger Bundesminister dagegen unternehmen?